Johann Moritz in der brasilianischen und deutschen Geschichte

Im Jahr 2004 wird man in Deutschland, in den Niederlanden und in Brasilien mit einer Vielzahl von Veranstaltungen den vierhundertsten Geburtstag des Siegerländer Grafen Johann Moritz von Nassau Siegen (Fürst seit 1652) begehen. Drei deutsche und brasilianische Städte (Siegen, Kleve, Recife) und ihre Regionen reservieren ihm als einer bedeutenden historischen Persönlichkeit einen besonderen Platz in ihrem lokalen und regionalen historischen Gedächtnis.

Portrait Johann Moritz' ca. 1637, Ölgemälde vermutlich von M. v. Mierefeld (Siegen, Siegerlandmuseum)

Darüber hinaus hat Johann Moritz in ganz ungewöhnlicher Weise in der brasilianischen Nationalgeschichte einen Ehrenplatz erhalten, denn er regierte als Generalgouverneur von 1637 bis 1644 die niederländische Kolonie „Nieuw Holland" mit der Hauptstadt Recife (Mauritsstad) in Nordostbrasilien (Pernambuco) vorbildlich. Seine menschliche Regentschaft und die von ihm in Auftrag gegebenen künstlerischen und wissenschaftlichen Werke zu Land und Leuten erregen in zunehmenden Maße die Bewunderung der Brasilianer und machen sie neugierig auf die ihnen bis heute nahezu unbekannten Ursprünge des Johann Moritz in Deutschland und seine dortigen Leistungen. Da Brasilien und die Niederlande den Siegerländer Grafen als einen der ihren sehen, verbindet er die drei Länder in einzigartiger Weise und ist heute mehr denn je geeignet als Botschafter und Sympathieträger für Deutschland, insbesondere für Nordrhein-Westfalen, Siegen und Kleve in den Niederlanden und in Brasilien zu wirken. Das Jubiläumsjahr, das in Brasilien schon „Nassau-Jahr" genannt wird, bietet die Chance, den ungewöhnlichen Fürsten zu würdigen und seine heutige Bedeutung für die kulturelle Identitätsbildung zu bestimmen. Die Zusammenarbeit bei Veranstaltungen - Ausstellungen, wissenschaftlichen Konferenzen, kulturellen Programmen - und ihre Vernetzung soll zu einem fruchtbaren Kulturaustausch führen und zum wechselseitigen besseren Verständnis zwischen den beteiligten Ländern beitragen.

Ansicht der Stadt Siegen, kolorierter Kupferstich (Georg Braun/ Frans Hogenberg: Theatri praecipuarum totius mundi urbium, Köln 1618)

Bleibende Erinnerung in Siegen

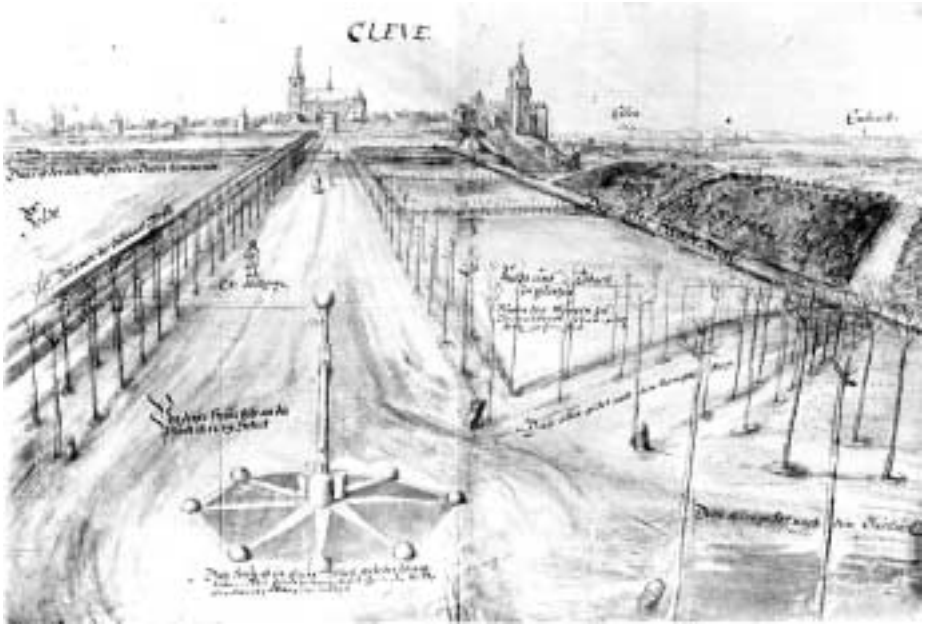
Als Siegener Landesherr schützte Johann Moritz seine calvinistisch-reformierte Grafschaft vor der Rekatholisierung. Die unter seiner Herrschaft erbaute Fürstengruft im Unteren Schloss gehört zu den Sehenswürdigkeiten Siegens und des Siegerlandes, ebenso wie der geschlossene Kern von Fachwerkhäusern der Stadt Freudenberg, dessen Wiederaufbau er nach einem Brand in Auftrag gab. Ein Siegener Gymnasium und eine Straße tragen seinen Namen und das Wahrzeichen der Stadt, das goldene „Krönchen" auf der Nicolai-Kirche, geht auf den wohl bedeutendsten Regenten unter den Grafen und Fürsten von Nassau-Siegen zurück.

Das „Krönchen" auf dem Turm der Siegener Nicolaikirche von 1658

Bauherr und Landschaftsgestalter in Kleve

Auch Kleve hat ihm Vieles zu verdanken. Als Statthalter des brandenburgischen Kurfürsten (ab 1647) machte sich Johann Moritz in der kurfürstlichen Residenzstadt Kleve von Anfang an als Bauherr und Landschaftsgestalter an deren Modernisierung und großzügigen Ausbau. Noch heute prägt seine großartige Landschaftsplanung, das von ihm projektierte System von Gärten und Parkanlagen mit Alleen, Schneisen, Kanälen und Sichtachsen die Stadt und ihre nähere Umgebung. Außerdem zählt der imponierende gusseiserne Sarkophag, den Johann Moritz für sich in einer Anlage in Kleve aufstellen ließ, zu den hauptsächlichen Anziehungspunkten.

Ausschnitt eines Portraits Johann Moritz', 1668-1670, Ölgemälde von Jan de Baen (Kleve, Städt. Museum); zu sehen ist der rechte Rand des Gemäldes mit den Klever Gartenanlagen im Hintergrund



Die Nassauer Allee in Kleve 1654, Federzeichnung von H. Feltman (Berlin, ehem. Kupferstichkabinett)

Mauritshuis, Den Haag: Rückfront mit Hofweiher

Bewegte Biografie einer facettenreichen Persönlichkeit:

Generalgouverneur in Brasilien – 1. Feldmarschall der Niederlande – Statthalter des Großen Kurfürsten

Graf Johann Moritz machte, wie viele Männer der weitverzweigten nassauischen Familie, in den Diensten der Republik der Vereinigten Niederlande militärisch Karriere. Zuvor hatte er eine humanistische und standesgemäße Ausbildung an den Universitäten Basel und Genf und am Hof des hessischen Landgrafen in Kassel erhalten. Als Siebzehnjähriger trat er 1621 in niederländische Dienste und wurde von seinen prominenten Onkeln, den Statthaltern Moritz und Friedrich Heinrich, gefördert. Am Hof des Statthalters in Den Haag unterhielt er freundschaftliche Beziehungen zu dem großen humanistischen Gelehrten und Dichter, Constantijn Huygens. In enger Zusammenarbeit mit ihm entstand Johann Moritz' Stadtpalais in Den Haag (erbaut von dem Architekten Jacob van Campen), das Mauritshuis, heute Sitz des weltberühmten Museums. Das Gebäude wurde beispielgebend für die Übertragung des italienischen klassizistischen Architekturstils, des Palladianismus, in die Niederlande.

1636 ernannte die Westindische Compagnie (WIC) den dreiunddreißigjährigen Johann Moritz auf Vorschlag seines Onkels Friedrich Heinrich, des Statthalters der Niederlande, zum Generalgouverneur und militärischen

Oberbefehlshaber der 1630 den Portugiesen entrissenen niederländischen Besitzung „Nieuw-Holland” in Nordostbrasilien. Nach seiner Abberufung (1644) kehrte er in den militärischen Dienst der Niederlande zurück und stieg dort bis zum 1. Feldmarschall auf. Er blieb im niederländischen Militärdienst, selbst nachdem ihn der brandenburgische Kurfürst Friedrich Wilhelm, der „Große Kurfürst”, 1647 zum Statthalter der westdeutschen brandenburgischen Territorien berufen hatte; er amtierte also in zweifacher Funktion zugleich für die Republik der Niederlande und das Kurfürstentum Brandenburg. Seine reichen Erfahrungen, seine diplomatischen Fähigkeiten, sein Verhandlungsgeschick und seine engen Beziehungen zu den Niederlanden machten ihn in den fünfziger Jahren zu einer großen Stütze für den Großen Kurfürsten und er wurde neben der Frau des Kurfürsten, Henriette von Oranien, zum wichtigsten Vermittler niederländischer Kultur und niederländischen Expertentums nach Brandenburg. Seine Anregungen wirkten sich auf die Anlage der Allee unter den Linden in Berlin aus, die der Kurfürst 1647 von Kleve aus in Auftrag gab, und sie flossen in die Planung der Insel Potsdam ein, an deren Entwürfen sich Johann Moritz vermutlich während eines Aufenthalts am Hofe persönlich beteiligte.

Marmorportraitbüste Johann Moritz‘ von Bartholomäus Eggers, um 1664 (Siegen, Fürstengruft)

Johann Moritz zu Pferd vor Kleve, 1654, Kupferstich von Hugo Allardt (Ausschnitt) (Kleve, Städt. Museum)

Portrait Johann Moritz', Zeichnung von Cornelis van Dalen junior (Ausschnitt) (Amsterdam, Rijksprentenkabinet)

Johanniterkreuz mit Schriftzug "QUA PATET ORBIS" (Soweit der Erdkreis reicht); Detail der Stirnseite der Tumba am Grabmal von Fürst Johann Moritz in Bergendael bei Kleve

Herrenmeister des Johanniterordens

Auf Betreiben des Kurfürsten wurde er 1652 zum Herrenmeister des norddeutschen evangelischen Zweiges des Johanniterordens gewählt, eine Ehre, auf die er ganz besonders stolz war. Die Einkommen aus den im dreißigjährigen Krieg verwüsteten Besitzungen des Ordens verwandte er für die Rekultivierung und den Wiederaufbau des Ordensitzes in Sonnenburg (Küstrin). Auch hier betätigte er sich als Landschaftsgestalter, schuf Gärten und band die Amtsgebäude in Alleeachsen ein.

Ein humanistischer Regent in der Neuen Welt

Seine Tätigkeit in Brasilien reicht aus zwei Gründen weit über das Normalmaß hinaus. Zum einen orientierte er sich bei der Verwaltung der Kolonie ganz und gar unzeitgemäß weniger am Profitstreben der WIC als vielmehr am Wohl des Landes und seiner Bewohner, und zum anderen betrieb er ein groß angelegtes wissenschaftliches und künstlerisches Projekt zur „allseitigen und gründlichen Erforschung des Landes" (Hantzsch). Das erfolgreiche Projekt, „das erste seiner Art auf dem amerikanischen Kontinent" (Honour), gewann für die Vermittlung von Kenntnissen über das damalige Brasilien und seine Visualisierung eine außerordentliche Bedeutung in Westeuropa und schließlich, im zwanzigsten Jahrhundert, in herausragender Weise für Brasilien selbst.

Johann Moritz hatte von der WIC den Auftrag erhalten, die Kolonie von dem Hauptort Recife ausgehend, militärisch und wirtschaftlich zu konsolidieren, den Calvinismus als die dominierende Religion zu befestigen, eine effektive dauerhafte holländische Herrschaft errichten, sie zu einem profitablen Unternehmen zu machen und so den Nutzen der WIC zu mehren. Die WIC hatte nicht anderes im Sinn als den share holder value der Kapitaleigner. Sie erwartete die rücksichtslose Ausbeutung der Kolonie und ihrer Menschen zum Zwecke des höchstmöglichen Gewinns aus dem Export von Zucker und Brasilholz.

In Brasilien ging Johann Moritz energisch daran, den Auftrag der WIC zu erfüllen. Er war militärisch erfolgreich und führte die Kolonie in Nordost-

Johann Moritz' Flotte, kolorierter Kupferstich nach Frans Post. Rechts im Vordergrund das Admiralsschiff (C. Barlaeus, Rerum per octennium, Amsterdam 1647)

brasilien zu einer kurzen Blütezeit. Aber er hatte eine andere Einstellung gegenüber dem Land und seinen Menschen als die WIC und eine andere Vorstellung davon, wie die Herrschaft auszusehen habe und verwurzelt werden könne. Nicht auf Gewalt sollte sie beruhen, sondern durch überzeugende Leistungen und ihre wohltätige Wirkung die Zustimmung der Bewohner gewinnen. Er betrieb den Wiederaufbau, den Ausbau und die nachhaltige Entwicklung des durch den Krieg verwüsteten Landes. Neben dem Hafen der Kolonie, dem Städtchen Recife, errichtete er eine neue Stadt, Mauritsstad, und baute sie nach europäischem Vorbild mit zwei repräsentativen Palais, Alleen, einem botanischen Garten und Tierpark zu einer Residenzstadt aus. Die WIC sah in dieser Nachahmung eines europäischen Fürstenhofes eine sinnlose Verschwendung ihrer Gelder. Dagegen dachte ihm Johann Moritz wohl eher die Funktion zu, die auch entsprechende Höfe in Europa erfüllen sollten, nämlich durch die Demonstration von Macht und Glanz die Bevölkerung zu beeindrucken.

Residenz Vrijburg in Mauritsstad, Zeichnung von Frans Post (Ausschnitt) (London, British Museum)

Recife und Mauritsstad, Ölgemälde von Frans Post, datiert 1657 (São Paulo, Slg. O.M. Ferreira)

Bewertung durch Zeitgenossen und Nachwelt

Besondere Bewunderung bei Zeitgenossen und Nachgeborenen hat die Rücksichtnahme und Toleranz seiner Regentschaft und sein Versuch hervorgerufen, in Recife das Projekt einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft zu verwirklichen, in der die verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen - Menschen aus allen Ländern Europas, Portugiesen, Brasilianer, Calvinisten, Katholiken und Juden - friedlich zusammenleben würden. Johann Moritz pflegte Umgang mit der portugiesisch/brasilianischen Oberschicht und wandte sich gegen die ruinöse Eintreibung von Steuern und Schulden. Er schützte Katholiken und Juden und die Ausübung ihrer Religion vor calvinistischen Eiferern. In seiner Amtzeit wurde in Recife die erste Synagoge auf dem amerikanischen Kontinent eingerichtet.

Seine Amtsführung und seine Hingabe für das Land, schreibt der bedeutende brasilianische Soziologe, Gilberto Freyre, haben die Brasilianer mit der holländischen Kolonialherrschaft versöhnt, so sehr, dass seine Regentschaft schon einmal zu der „Goldenen Zeit" des Nordostens verklärt werden konnte und Ansätze gefördert hat, aus Johann Moritz eine Kultfigur zu machen. Heute ist er wie wohl keine andere historische Persönlichkeit zum Brückenbau zwischen den drei Ländern Brasilien-Niederlande-Deutschland geeignet.

Hinterlassenschaft der brasilianischen Zeit: Kulturelles Erbe Brasiliens und Europas

Johann Moritz wäre aber nicht zu seiner heutigen Prominenz gelangt, wenn er nicht eine Anzahl von Wissenschaftlern und Künstlern zur Dokumentation der brasilianischen Verhältnisse in sein Gefolge aufgenommen hätte. Sie haben Europa und Brasilien ein einzigartiges historisches, wissenschaftliches und künstlerisches Zeugnis von Land und Leuten hinterlassen. Die repräsentativen historischen Darstellungen (C. Barlaeus, Rerum per octennium in Brasilia…/ Brasilianische Geschichte… 1647/ 1659) und naturwissenschaftlichen Abhandlungen (u.a. W. Piso/ G. Markgraf, Historia Naturalis Brasiliae, 1648) wurden zu einer wahren Fundgrube für spätere Forscher, und sie waren die ersten und für lange Zeit einzigen Werke mit wissenschaftlichem Anspruch zur Botanik, Zoologie, Ethnographie und Medizin Brasiliens.

Historia Naturalis Brasiliae,
Amsterdam 1647, Titelkupfer

Mulatte und Mestizin, Ölgemälde von Albert Eckhout, 1641 (Kopenhagen, Dänisches Nationalmuseum)

Die mit dem Gefolge nach Brasilien gereisten Maler Frans Post und Albert Eckhout malten jenseits der zeitgenössischen exotischen Stereotype Menschen und Landschaften, die Tiere, Pflanzen und Früchte Nordostbrasiliens auf eine geradezu revolutionäre, realistische Art und Weise. Posts Bilder zeigen atmosphärisch dichte Landschaften. Sie geben die Topographie, Vegetation, Besiedlung und wirtschaftliche Betätigung wieder. Eckhout gehörte zu den Spezialisten, die Menschen malen konnten, und er malte etwas ganz anderes als Post. Zum ersten Mal in der Geschichte der Malerei bildete er Einwohner Brasiliens in Lebensgröße ab, Männer und Frauen der vier nichteuropäischen ethnischen Gruppen (Indianer, Afrikaner, Mulatten, Mestizen), idealtypisch, mit ethnographischer Genauigkeit, in ihren verschiedenen Stufen der Akkulturation. Seine Bilder und Zeichnungen geben erstmals den Körperbau und die Gesichtszüge von Indianern zutreffend wieder und er überlieferte die ersten wirklichen Porträts. Außerdem dokumentierte er in Stilleben, in hunderten farbiger Zeichnungen und Skizzen von Pflanzen und Früchten, von Säugetieren, Vögeln, Amphibien, Fischen und Insekten Fauna und Flora des Landes.

Die reiche Ausbeute an naturwissenschaftlichen Werken, die qualitätsvollen prächtigen Landkarten Markgrafs, die zahlreichen Zeichnungen und Bilder in verschiedenen Techniken, die Landschaftsbilder Frans Posts und ethnografischen Gemälde Albert Eckhouts erschlossen neue Dimensionen für die Wahrnehmung der „Neuen Welt". Die Bilder wurden kopiert, als Drucke oder Gravuren verbreitet und dienten als Vorlage für prächtige, im europäischen Hochadel geschätzte Gobelins. Sie schmückten Schlösser und Paläste und entzückten ihre Betrachter, trafen sie doch mit ihrem phantasiereichen, märchenhaften Exotismus ganz und gar den Geschmack des ausgehenden 17. und des 18. Jahrhunderts.

Gobelin mit Ochsenwagenmotiv, um 1700, nach einem Motiv von Frans Post (Rom, Villa Medici)

Johann Moritz' umfangreiche Sammlung von Gemälden, ethnografischen Gegenständen, Herbarien, Präparaten und bildlichen naturkundlichen Zeugnissen verkaufte oder verschenkte er zum Teil an die Monarchen in Berlin, Kopenhagen und Paris, die sie ihren Kunst- und Wunderkammern einverleibten. Was davon, zusammen mit den in der Nachfolge der Brasilienreise entstandenen Gemälden paradiesischer Tropenlandlandschaften von Frans Post, verstreut in europäischen und brasilianischen Museen, Privatsammlungen und Bibliotheken noch erhalten ist, zählt heute zum gemeinsamen kulturellen Erbe Brasiliens und Europas.

Aktivitäten zum Jubiläum

Das anstehende Geburtsjubiläum bietet den Anlass, sich in Abstimmung mit den Initiativen in Brasilien und den Niederlanden intensiver mit dem Leben des deutschen Fürsten des 17. Jahrhunderts auseinander zu setzen, dessen Wahlspruch „Qua patet orbis" – „Soweit der Erdkreis reicht" auf den Anspruch und die Bedeutung seines Wirkens weit über den regionalen Rahmen hinaus verweist. Johann Moritz hat einen Platz in der Geschichte der Niederlande und Brasiliens und speziell in der Regionalgeschichte des Siegerlandes, des Niederrheins und Nordostbrasiliens. An keinem Ort seines Wirkens aber gibt es eine klare Vorstellung davon, wo und wie Johann Moritz in der nationalen oder regionalen Geschichte der anderen Wirkungsstätten verortet ist und in welchem Maße und mit welchen Zuschreibungen er zur Konstruktion von Identitäten benutzt wird. Es ist anzunehmen, dass er in jeder nationalen oder regionalen Perspektive als ein anderer Mensch mit unterschiedlichen Aktivitäten wahrgenommen und in das historische bzw. öffentlich-politische Gedächtnis eingefügt wird.

Wissenschaftlicher Kongress

Das Institut für Europäische Regionalforschungen an der Universität Siegen plant in Verbindung mit deutschen, niederländischen und brasilianischen Institutionen und Wissenschaftlern eine Tagung, um Johann Moritz' Beitrag zur interkulturellen Kommunikation zwischen Brasilien und Europa im 17. Jahrhundert und dessen Nachwirkungen zu bewerten. Außerdem wird zu bestimmen sein, inwiefern und in welcher Art und Weise er in der nationalen und regionalen Geschichte der Länder seines Wirkens gegenwärtig ist und noch heute eine Brückenfunktion zwischen Deutschland, den Niederlanden und Brasilien ausüben kann.

Themenorientierte Ausstellung

Darüber hinaus ist eine themenorientierte Ausstellung ins Auge gefasst. Sie soll sich vor allem mit dem Umbruch in der Wahrnehmung und Darstellung der Neuen Welt befassen, der sich in den durch Johann Moritz angeregten wissenschaftlichen und künstlerischen Produktion ein halbes Jahrhundert vor dem großen wissenschaftlichen Aufbruch Europas nach Südamerika und hundertfünfzig Jahre vor Alexander v. Humboldt andeutet.

Konzeption der Ausstellung

Für Siegen bietet sich eine Ausstellung in zwei Teilen an zwei Orten an: ein Teil zu dem von Johann Moritz angeregten neuen Blick auf die Neue Welt, ein anderer zu seiner Persönlichkeit. Der erste Teil soll gemeinsam mit dem Siegener Museum für Gegenwartskunst gestaltet werden; der zweite in Zusammenarbeit mit dem Siegerlandmuseum und den Archiven in Siegen.

Johann Moritz von Nassau Siegen (1604-1679)
„Die zweite Entdeckung Brasiliens“

Johann Moritz hat der Nachwelt aus seiner Zeit als Generalgouverneur der niederländischen Kolonie in Nordostbrasilien etwas Einmaliges hinterlassen. Die künstlerischen und wissenschaftlichen Erträge der von ihm inspirierten Erkundung des Landes und die auf dieser Grundlage entstandenen monumentalen Publikationen mit ihren reichen Illustrationen sind nicht nur unverzichtbar für die Kenntnis des damaligen Brasilien, sondern auch grundlegend für die Ausbildung eines klaren und realistischen Bildes, das die Alte Welt erstmals von der Neuen Welt erhielt.

Posts Landschaftsbilder, Eckhouts paradigmatische Porträts von Landesbewohnern, die vielen hundert Zeichnungen in verschiedenen Techniken zu Land und Leuten, zu Fauna und Flora des Landes, die kunstvoll ausgestalteten, für die damalige Zeit exakten Landkarten unterscheiden sich grundlegend von dem in Europa bis dahin distanziert fremdartig-schaurigen Bild. Sie sind das erste solitäre Beispiel für die Anpassung der europäischen Sicht an die brasilianischen Realitäten bzw. für den grundlegenden Umbruch von der Tradition zur Moderne in der europäischen Wahrnehmung der Neuen Welt, der erst im darauf folgenden Jahrhundert voll zum Tragen kam.

Dieser Umbruch der Sicht- und Wahrnehmungsweisen, der einer zweiten Entdeckung der Neuen Welt gleichkommt, soll anhand der noch vorhandenen Bestände an Kunstwerken, Aufzeichnungen und wissenschaftlichen Arbeiten, die unter Johann Moritz in Brasilien und danach entstanden, in der Ausstellung im Zusammenspiel unterschiedlicher Medien dokumentiert werden.

Karte der Präfektur Pernambuco von G. Markgraf, Kupferstich mit Illustrationen nach Frans Post. Dargestellt ist u.a. eine Zuckermühle (C. Barlaeus, Rerum per octennium, Amsterdam 1647)

Zu den Exponaten zählen u.a.

- Gemälde und Zeichnungen von Albert Eckhout, Frans Post und anderen
- die illustrierten wissenschaftlichen Publikationen von Georg Markgraf, Wilhelm Piso und Caspar Barlaeus
- weitere Texte (Mauritiade von Frans Plante usw.)
- Kartenwerke von Georg Markgraf u.a.
- sonstige brasilianische Artefakte (Taufschale, Elfenbeinmöbel)

Der Umbruch soll zusätzlich mit ausgewählten Gegenständen zur Wirkungsgeschichte und vorhergehenden Darstellungen aus dem sechzehnten Jahrhundert kontrastiert werden.

- Gobelins
- Stiche und Derivate der verschiedenen Gemälde (Hoflößnitzbilder)
- Widerspiegelungen in anderen Werken (z.B. Post bei von Martius)
- Frühe Kartenwerke, Reiseberichte und Beschreibungen von Staden, Lery, Bry

Johann Moritz 1645, kolorierter Stich von Theodore Matham (Kleve, Städt. Museum)

Johann Moritz in seiner Zeit –
„Zwischen Tradition und Innovation“

Der zweite Teil der Ausstellung gilt Johann Moritz persönlich, seiner Familie, seinem Verhältnis zu seinem katholischen älteren Bruder und Rivalen Johann dem Jüngeren in der heimischen Grafschaft und im niederländischen Unabhängigkeitskrieg, seiner militärischen Laufbahn im Dienst der niederländischen Generalstaaten und einigen besonders bemerkenswerten Seiten seiner Persönlichkeit, seiner Leidenschaft für Architektur und Gartenkunst und seiner „Toleranz”.

Ein Biografieraum soll einige seiner großen Porträts mit Vitrinen zu den Umständen im jeweiligen Lebensjahrzehnt versammeln. Eine weitere Sektion thematisiert das Verhältnis zwischen Johann Moritz und seinem Bruder Johann; eine weitere seinen militärischen Aufstieg auf den niederländischen Kriegsschauplätzen und seine spätere Karriere bis zum 1. Feldmarschall der Niederlande; eine andere dokumentiert seine Leidenschaft für die Gartenkunst, die Gestaltung der Gärten, Parks und Alleen in Recife, Kleve, Sonnenburg und seine Einflüsse auf die Gestaltungen in Berlin und Potsdam. Und schließlich soll Johann Moritz als Bauherr des Mauritshauses in Den Haag, der Residenzen in Recife, Kleve und Sonnenburg vorgestellt werden.

Auf dem hinteren Deckblatt ist die Taufschale abgebildet, die Johann Moritz der Nicolai- Kirchengemeinde zu Siegen stiftete.
Die Schale stammt ursprünglich aus Peru, gelangte vermutlich über Sklavereigeschäfte nach Afrika und kam von dort als Geschenk eines „Kongo-Königs“ zu Johann Moritz, der sie in Frankfurt mit einem Standfuß und seinem Wappen versehen ließ.
Sie wird noch heute als Taufschale der Nicolaikirche verwendet.

Museum für Gegenwartskunst, Siegen
Unteres Schloss 1
57052 Siegen
Telefon 0271/405 7710
FAX 7732
E-mail: info@kunstmuseum-siegen.de

Stadt Siegen,
Siegerlandmuseum im Oberen Schloß,
Burgstraße
57072 Siegen
Telefon 0271/52228
FAX 0271/2304120

Ausstellungsforum
Oranienstr. 9,
57072 Siegen

UNIVERSITÄT SIEGEN
Institut für Europäische Regionalforschungen (IFER)
Hölderlinstr. 3
57068 Siegen

Telefon 0271/740 3921
FAX 3924

www.johann-moritz.de
E-mail: info@johann moritz.de

IFER-Institut, Siegen 2002